

# Amerikas Macht stürzt nach Iran-Schock | Prof. Radhika Desai

Die Macht der USA wirkt gefangen, brüchig und im Niedergang. In dieser Folge spreche ich mit der politischen Ökonomin Radhika Desai über Trumps Iran-Kriegsrede, das sich vertiefende Nahost-Dilemma, den Ölschock, Spannungen innerhalb der NATO, den Verlust der US-Glaubwürdigkeit, den imperialen Niedergang, den inneren Verfall sowie das Risiko eines KI- und Schuldencrashes. Links: Radhika Desai YouTube-Kanal: <https://www.youtube.com/@RadDesai> Radhika Desai Website: <https://radhikadesai.com> Radhika Desai Substack: <https://radicaldesai.substack.com> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Kapitelmarken: 00:00:00 Einführung 00:01:08 Trumps Rede und die Kriegsfall 00:05:48 Nahost-Dilemma und Kontrollverlust 00:09:22 Golfbasen, Ölschock und Verbündete 00:14:23 Iran-Krieg und imperialer Niedergang 00:19:06 US-Revolution, Kapitalismus und Imperium 00:28:48 Globale Gegenreaktion auf US-Macht 00:36:46 Zusammenbruch von Trumps Antikriegs-Image 00:45:53 KI-Blase und Crash-Risiko 00:51:48 Wo man Radhika folgen kann

## #Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu \*Neutrality Studies\*. Heute ist erneut Professorin Radhika Desai bei uns, die kürzlich ihren eigenen YouTube-Kanal gestartet hat, auf dem sie viele sehr interessante Menschen interviewt und großartige Arbeit unter dem Namen \*Radhika Desai, Geopolitical Economist\* leistet. Schaut ihn euch unbedingt an – aber erst nach unserer heutigen Diskussion. Radhika, willkommen zurück.

## #Radhika Desai

Großartig, wieder hier zu sein, Pascal. Vielen Dank – und danke, dass du mir hilfst, meinen neuen YouTube-Kanal zu bewerben.

## #Pascal

Jederzeit. Ich liebe eure Diskussionen, und ich mag den Ansatz, den ihr wählt, weil ihr das Ganze natürlich aus der Perspektive eines Ökonomen – genauer gesagt eines marxistischen Ökonomen – betrachtet. Ihr habt dort viele sehr gute Diskussionen, daher ist es sehr zu empfehlen. Heute wollten wir einfach ein bisschen darüber sprechen, was diese Woche passiert ist. Wir sprechen am 3. April, Freitag – Karfreitag. Frohen Karfreitag. Die Woche war seltsam, besonders weil Donald Trump eine sehr merkwürdige Rede gehalten hat, bei der ich tatsächlich irgendwie erwartet hatte, dass er den

Sieg verkündet und einfach abtritt. Aber ich glaube, das steht wohl nicht wirklich zur Debatte. Kannst du uns deine Interpretation dieser Trump-Rede von Anfang der Woche geben?

## **#Radhika Desai**

Nun, ich denke, Trump hat im Grunde das gehalten, was ich als ein Wortsalat einer Rede bezeichnen würde – sein Übliches, weißt du, gespickt mit bombastischen Prahlerien, Superlativen, Selbstbeweihräucherung, Selbstwidersprüchen, Wahnvorstellungen und allem dazwischen. Aber im Grunde finde ich es sehr interessant. Ich stimme dir zu – ich hatte auch erwartet, dass der Präsident irgendeine Art von Pause ankündigen würde. Aber natürlich kann er keine Pause oder ein Ende des Krieges verkünden, denn um das zu tun, muss er mit etwas daraus hervorgehen, das wie ein Sieg aussieht – etwas, das er zumindest als Sieg darstellen kann, selbst wenn er diesem Schwein eine Menge Lippenstift auftragen muss. Es muss letztlich wie ein Sieg aussehen, und das hat er nicht.

Und was wirklich interessant ist – und um zu verstehen, warum das so ist – muss man sehen, dass, wie man weiß, die Leute sagen, dies sei ein Krieg der Wahl. Und in gewissem Sinne ist es natürlich ein Krieg der Wahl, insofern es ein Krieg ist. Aber in anderer Hinsicht denke ich, dass Trumps Handlungsspielräume enger wurden. Handlungsspielräume wofür? Dafür, was er tun kann, um seine katastrophal sinkenden Zustimmungswerte zu stützen. Im vergangenen Jahr, nachdem er mit Versprechen gewählt wurde, die er weder einzuhalten beabsichtigt noch einzuhalten vermag, hat er die Welt nicht besser gemacht. Er hat Amerika nicht wieder groß gemacht. Er hat das Leben des gewöhnlichen Arbeitnehmers nicht verbessert. Er hat weder die Zahl der Arbeitsplätze noch die Löhne erhöht.

Er hat die Produktion nicht gesteigert, weil all das von ihm verlangen würde, die Möglichkeiten und Entscheidungen genau jener Klasse einzuschränken – nämlich der obersten Schicht der Unternehmenskapitalisten –, der er ohnehin zu dienen beabsichtigt. Deshalb wurde er gewählt. Diese beiden Dinge driften also auseinander. Und nun, mit den Fehlschlägen in Venezuela, den verrückten Äußerungen über Grönland und all dem, versucht er, irgendeine Art von militärischem Sieg zu erringen. Da er ohnehin verzweifelt nach etwas suchte, das er als Sieg bezeichnen konnte, war er sehr empfänglich für Netanyahus Behauptungen, dass ein Krieg gegen den Iran irgendwie innerhalb eines Wochenendes vorbei wäre.

Die Menschen in Teheran werden sich erheben. Sie werden die Regierung übernehmen. Am Ende des Tages kann man einen Sieg verkünden – „Seht, ich habe das Problem gelöst, das ein halbes Dutzend meiner Vorgänger nicht lösen konnte“ und so weiter. Aber das ist nicht passiert. Und Netanjahu hat natürlich seine eigenen Gründe für seine Täuschung. Seine politische Lage ist ebenfalls äußerst prekär. Auch er braucht einen Krieg. Wie auch immer, Trump hat es nicht verstanden. Im Grunde war alles voller Widersprüche. Einerseits: „Wir haben gewonnen.“ Andererseits: „Wir müssen weiterkämpfen, sicherstellen, dass Iran keine Atomwaffen hat, und, na ja, die Regierung ändern“ und so weiter.

Also, ich meine, einerseits will er mit der neuen Regierung verhandeln, die, wie man weiß, vernünftiger ist und so weiter. Andererseits droht er damit, die Energieinfrastruktur und Ähnliches zu zerstören. Es ist also eine völlig widersprüchliche Rede. Und das Einzige, was sie wirklich aussagt, ist, dass die Vereinigten Staaten im Mutter aller Nahost-Sümpfe versunken sind. Genau das hat die Trump-Regierung – die mit dem Versprechen gewählt wurde, keine neuen Kriege zu beginnen – den Vereinigten Staaten eingebrockt. Das war es, was wir gehört haben, ja, am Donnerstagabend. Oder Mittwochabend.

## **#Pascal**

Natürlich, im Grunde genommen würde ein Rückzug aus dem Nahen Osten zu diesem Zeitpunkt – du weißt schon, warum es aus unserer Sicht wahrscheinlich auch etwas naiv ist zu glauben, dass Trump sich tatsächlich zurückziehen könnte – bedeuten, dass er alle Amerikaner aus der Region abziehen müsste. Er müsste alle Militärbasen in Kuwait, Bahrain, Abu Dhabi und so weiter aufgeben – sie vollständig aufgeben, richtig? Und zwar endgültig. Davon sind wir noch weit entfernt, selbst wenn ein großer Teil der Truppen bereits abgezogen wurde. Tatsächlich zu sagen: „Okay, gut, wir werden wahrscheinlich nicht zurückkehren“, wäre eine ganz andere Größenordnung.

Und selbst dann sagte der Iran: Schaut, wir werden nicht aufhören zu schießen. Selbst wenn eure Leute weg sind – solange wir nicht sagen, dass es genug ist, werden unsere Raketen weiter in Richtung Israel fliegen. In gewisser Weise liegt es also nicht mehr an Trump, ob der Krieg endet oder nicht. Und die Iraner sind in dieser Hinsicht sehr entschlossen: Dieser Krieg wird enden, wenn wir sagen, dass er endet. Und bisher, denke ich, ist das nicht nur Rhetorik. Sie glauben das wirklich und sagen, sie werden dafür sorgen, dass die Amerikaner nicht zurückkehren und dass sie Reparationen zahlen. Aber was meinst du – glaubst du, dass es zu diesem Zeitpunkt bereits außerhalb von Donald Trumps Kontrolle liegt?

## **#Radhika Desai**

Oh, absolut. Ich denke, das ist teilweise das, was ein Sumpf bedeutet – man hat die Kontrolle über die eigene Situation verloren. Es ist, als würde man im Treibsand versinken und nicht mehr herauskommen. Also ja, ganz eindeutig. Und ich würde sagen, dass es für mich wirklich interessant ist, dass die Vereinigten Staaten im Fall der Ukraine Russland durch einen Stellvertreter bekämpft haben. Sie haben noch keinen Krieg mit China begonnen – abgesehen vom Wirtschaftskrieg, dem Sanktionskrieg und so weiter. Aber Iran, wissen Sie, es ist sehr interessant, dass Russland heute, China heute und Iran heute alle in gewissem Sinne Produkte ihrer revolutionären Gesellschaften sind. Russland ist nicht mehr das sowjetische Russland, aber dennoch stammen in vielerlei Hinsicht seine Traditionen und sein Weltverständnis aus dieser Vergangenheit, die ihm viele Stärken verliehen hat.

Ich denke also, dass die Vereinigten Staaten von diesen drei Ländern mit dem ersten, nämlich dem Iran, in einen direkten Krieg verwickelt sind. Und ich finde es sehr interessant, dass sie daraus

äußerst schlecht dastehen werden, im Wesentlichen, weil die Vereinigten Staaten nicht selbst bestimmen können, wann sie sich zurückziehen. Die US-Stützpunkte in der Region sind stark betroffen. Ihre Fähigkeit, zu überwachen und zu beobachten, was vor sich geht, wurde durch iranische Raketenangriffe und Ähnliches in der Region drastisch geschwächt. Es ist also fast so, als würden sie blind kämpfen. Soweit ich weiß, wurden die beiden großen Flugzeugträger, die sie in die Region gebracht haben, beschädigt, und sie mussten sich zurückziehen.

## **#Radhika Desai**

Außerdem schadet das auch der Atlantischen Allianz, der NATO, weil die europäischen Länder, die von dem dortigen Öl abhängig sind, im Allgemeinen eine enorme Ölkrise erleben. Und ich weiß, dass sie immer noch verzweifelt versuchen, an der NATO-Allianz festzuhalten, aber bei allem guten Willen der Welt wird es ihnen nicht gelingen, die enorme Ölkrise zu übersehen, in die die Vereinigten Staaten all ihre Verbündeten bringen. Außerdem kann man auf den Golf schauen – die GCC-Staaten, die Länder des Persischen Golfs. Sie beginnen alle zu erkennen, dass es schwieriger wird – oder, um es anders zu sagen – die sogenannten Vorteile des US-amerikanischen Sicherheitsdachs sich in Nachteile verwandelt haben, weil ihr eigentlicher Daseinszweck betroffen ist.

Wissen Sie, sie haben der Welt – oder, na ja, den reichen Menschen dieser Welt – die Sicherheit angeboten, dorthin zu kommen, Geschäfte zu machen, sich zu vergnügen und ihre Freizeitaktivitäten zu genießen. Und jetzt, mit den Angriffen auf genau die Hotels, in denen US-Truppen untergebracht sind und so weiter, denke ich, dass dieses Geschäftsmodell untergraben wird. In all diesen Hinsichten verliert also die Vereinigten Staaten. Und auf einer bestimmten Ebene habe ich das Gefühl, dass wir – ich meine, ich spreche schon lange über den Niedergang der US-Macht – nun tatsächlich Zeugen davon sind. Ich habe auch gesagt, dass die US-Macht nicht – nun ja, die Vereinigten Staaten waren nie in einem ernsthaften oder stabilen Sinn hegemonial. Aber dennoch hatten sie einst mehr Macht, und diese Macht nimmt jetzt ab.

Und wir sehen jetzt eine Beschleunigung dieses Machtverfalls, denn wenn die Vereinigten Staaten aus der Region verdrängt werden, wird das ein bedeutendes Ereignis sein. Die Vereinigten Staaten sind, wie man weiß, seit einem Jahrhundert bis zum Hals in die Region verstrickt. Und wenn diese Vertreibung geschieht – und ich denke, das ist es, was der Iran anstrebt – kann der Iran es sich nicht leisten, dass die Vereinigten Staaten dort bleiben. Ein letzter Punkt, den ich vorerst ansprechen möchte, ist folgender: Ob es nun der Iran ist, oder Europa, oder die Golfstaaten, oder Japan – ganz gleich, all diese Verbündeten – warum sollten sie den Vereinigten Staaten vertrauen? Ich meine, es ist ja nicht nur so, dass die Vereinigten Staaten den Iran zweimal angegriffen haben, während sie sich unter Trump mitten in Verhandlungen befanden.

Aber wissen Sie, ich war sehr erstaunt, dass Martin Wolf, der normalerweise – nun ja, ich meine, er sagt viele interessante Dinge, aber natürlich stimme ich nicht mit allem überein, was er sagt. Und ich weiß ganz sicher, dass er ein Atlantiker ist, wie es im Buche steht. Er sagte in einer kürzlich erschienenen Kolumne, dass die Vereinigten Staaten kein verlässlicher Partner mehr seien, weil man

keinem Land trauen könne, das einen Mann wie Trump zweimal wählt. Das ist nun wirklich ein gewaltiger Bruch. Ich meine, wenn Leute wie er so denken, ist das ein enormer Bruch. Und wir haben noch gar nicht über die Wirtschaft gesprochen, aber die wirtschaftlichen Nachwirkungen all dessen – und wenn man dann noch die politischen und diplomatischen Nachwirkungen hinzunimmt – dann denke ich, dass die Macht der USA jetzt rapide abnimmt.

## **#Pascal**

Ja, das ist ziemlich interessant. Ich meine, du bist heute schon die zweite Person, die mir genau diesen Punkt gegenüber erwähnt hat. Die erste war Saul Takahashi, ein japanisch-amerikanischer Menschenrechtsanwalt, der sagte, er sei tatsächlich erst vor Kurzem in Abu Dhabi gewesen, als der Krieg begann, und meinte so etwas wie: Ja, die VAE und so weiter, sie haben darauf gesetzt, oder? Das ist Sicherheit – Sicherheit, weil die Amerikaner dort sind. Und jetzt ist es so: Nein, die US-Stützpunkte sind nicht das, was euch Sicherheit gibt. Sie sind tödliche Magneten. Sie sind der Grund, warum ihr angegriffen werdet. Und obwohl sie natürlich Iran die Schuld geben, verstehen viele Menschen: Das ist ein Problem. Das ist eine gescheiterte Sicherheitsstrategie unsererseits, genauso wie es ein Produkt der US-iranischen Konfrontation ist, oder? Dieser illegale Angriffskrieg. Aber das führt jetzt zu einem Umdenken.

Also in Japan, richtig, die Menschen verstehen, dass selbst wenn sie denken, dass letztlich der Iran schuld ist, die eigentliche Botschaft lautet: Wenn die Vereinigten Staaten nicht in der Lage sind, die VAE und Kuwait vor dem Iran zu schützen, wie zum Teufel sollen sie dann Japan vor China schützen? Diese Erkenntnis ist jetzt offen zutage getreten. Und im Moment ist das Interessante an diesem Krieg – dem US-israelisch-iranischen Krieg –, dass es kein asymmetrischer Krieg ist. Es ist nicht Afghanistan. Es ist nicht Irak. Es ist kein Aufstands- oder Guerillakrieg. Nein, der Iran hält seine Stellung. Und obwohl der Iran das US-Festland nicht angreifen kann, kann er alles tun, was darunter liegt, um den USA in der Region und wirtschaftlich zu schaden. Und das tun sie, auch wenn das für sie selbst nachteilige Folgen hat. Es scheint also, dass dies auch für die USA ein ganz anderes Kaliber von Herausforderung ist.

## **#Radhika Desai**

Ja. Ich meine, ich denke, wie ich schon sagte, die Tatsache, dass sie eine revolutionäre Gesellschaft sind, macht einen großen Unterschied – das Engagement. Denn, sehen Sie, wenn ich „revolutionär“ sage, dann meine ich, dass sie antiimperialistische Gesellschaften sind. Wissen Sie, es ist interessant, weil so viel von dem, was in der Presse kommentiert wird, davon handelt, dass die globalisierte Welt sich zurückzieht – dass die Globalisierung auf dem Rückzug ist. Aber in Wirklichkeit war Globalisierung schon immer ein Euphemismus für Imperialismus. Genau. Der Imperialismus ist auf dem Rückzug. Das müssen wir erkennen. Und letztlich, worum ging es beim Imperialismus? Beim Imperialismus ging es darum, Rohstoffe – Nahrungsmittel usw. – billig aus dem Rest der Welt zu beziehen.

Wissen Sie, ich habe mich hier in London mit einem jungen Mann unterhalten, der für ein Energieunternehmen arbeitet – ein Unternehmen für alternative Energien. Und er beschwerte sich, dass der Iran-Krieg eigentlich ein großer Aufschwung für alternative Energien im Vereinigten Königreich sein müsste, aber die Regierung unternehme nicht wirklich die richtigen Schritte und so weiter. Und ich sagte, am Ende des Tages muss man sich klarmachen, dass Länder wie das Vereinigte Königreich viel lieber billiges Öl beziehen, als in alternative Energien zu investieren, weil die Infrastruktur für alternative Energien hier aufgebaut werden muss. Wenn man billiges Öl bekommt, geschieht das auf dem Rücken von Menschen, die anderswo arbeiten.

Das heißt, es handelt sich um eine imperiale Beziehung – anstatt die Produktion lokal aufzubauen. Aber wie auch immer, der Punkt ist, dass dies ein imperiales Geflecht von Beziehungen ist. Die westliche Welt stützt sich auf eine Versorgung mit billigem Öl, billigem Essen, billigen Rohstoffen aller Art und so weiter. Und genau das wird jetzt unterbrochen. Und übrigens, es ist dasselbe – es gibt einen Grund, warum wir wieder über die 1970er Jahre sprechen. Was die wirtschaftlichen Auswirkungen betrifft, sagen die Leute im Grunde – ich habe vergessen, wer es war, aber irgendeine wichtige Behörde sagte, dies sei der größte Energieschock aller Zeiten in der Welt, oder zumindest vergleichbar mit dem Energieschock der 1970er Jahre.

Und es gibt einen Grund dafür, denn damals wurde der Energieschock – und allgemeiner gesagt ein umfassenderer Rohstoffschock – durch die Nachfrage der Länder der Dritten Welt nach einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung und allem, was damit verbunden war, ausgelöst. Der OPEC-Ölschock war sozusagen nur die schärfste Spitze dieses Keils. In gewisser Weise sind wir also wieder an diesem Punkt. Und genau deshalb betone ich Folgendes: Der revolutionäre Charakter dieser Gesellschaften besteht darin, dass der Iran im Kern antiimperialistisch ist. Warum? Weil sie – aus einer Position heraus, in der sie zwar nie im eigentlichen Sinne kolonisiert worden waren, aber dennoch – erkannt haben, dass der Imperialismus versuchen würde, zu manipulieren. Sie organisierten den Putsch gegen Mossadegh und so weiter, gerade weil Mossadegh im nationalen Interesse handelte und versuchte zu sagen, wissen Sie...

## **#Pascal**

Das Öl gehört uns.

## **#Radhika Desai**

Rationalisierung von Öl und so weiter. Wie auch immer, um es kurz zu machen – ja, ich denke, das ist der Grund, warum die USA ihre gerechte Strafe bekommen. Ganz genau. Es ist völlig anders.

## **#Pascal**

Aber wissen Sie, in gewissem Sinne könnte man argumentieren, dass auch die Vereinigten Staaten natürlich das Kind einer Revolution sind. Ich meine, sie feiern 250 Jahre Vereinigte Staaten, die

Verfassung und so weiter, richtig? In der Erzählung sind die modernen Vereinigten Staaten natürlich das Kind des Widerstands gegen die Briten – die Boston Tea Party, das Abwerfen der Fesseln. Aber es war doch eine ganz andere Art von Revolution, oder?

## **#Radhika Desai**

Nun, da kommt mein marxistisches Denken ins Spiel, denn es gibt Revolutionen – und dann gibt es Revolutionen. Die Amerikanische Revolution war eine bürgerliche Revolution. Sie schuf einen Staat, der letztlich zu einem weißen Siedlerstaat wurde, gegründet auf der Auslöschung der indigenen Bevölkerung, auf Sklaverei und so weiter. All das war Teil davon. Und letztlich etablierte sie eine kapitalistische Gesellschaft. Ich würde argumentieren, dass kapitalistische Gesellschaften notwendigerweise imperialistisch sein müssen. Das Problem der Vereinigten Staaten bestand darin, dass sie, sobald sie ihren Prozess der inneren Kolonisierung abgeschlossen hatten – der ihr Territorium auf das heutige Ausmaß ausdehnte –, genau in dem Moment standen, als der Rest der Welt mehr oder weniger bereits aufgeteilt war.

Der Rest der kapitalistischen Mächte in der Welt hatte die Aufteilung der Welt unter sich mehr oder weniger abgeschlossen. Daher blieb den Vereinigten Staaten nur ein sehr kleines formales Imperium. Daraufhin entwickelten sie ein flüchtigeres Konzept von Imperium, bei dem sie im Wesentlichen die Regierungen der Welt dazu zwingen wollten, ihre Volkswirtschaften zu öffnen. Man erinnere sich an die Open-Door-Politik und so weiter. Oft wird über die Monroe-Doktrin gesprochen, aber ich denke, die Open-Door-Politik ist wichtiger, weil die Monroe-Doktrin letztlich ursprünglich verkündet wurde, um Europa aus Amerika herauszuhalten.

Wissen Sie, im Einklang mit den Interessen ganz Amerikas – nicht, um den Rest Amerikas zu beherrschen – aber das lassen wir beiseite. Die Idee war, dass sich die ganze Welt für den amerikanischen Handel, amerikanische Unternehmen und dergleichen öffnen sollte. Und das war ein verlustreicher Kampf. Innerhalb weniger Jahrzehnte kam es zur bolschewistischen Revolution. Schließlich folgte die chinesische Revolution. Über weite Teile des 20. Jahrhunderts hinweg stand ein ganzer Kontinent und die Bevölkerungen zwischen etwa Prag und Pjöngjang unter einer völlig anderen Ordnung, in die die Vereinigten Staaten nicht eindringen konnten.

Und gerade als die Sowjetunion zusammenbrach, war das leider ein Pyrrhussieg, denn zu diesem Zeitpunkt war die Vereinigten Staaten bereits in ihre neoliberale Phase eingetreten, die sie in ihre heutige Sackgasse geführt hat. Man kann nicht fortwährend Einkommen und Vermögen von gewöhnlichen Menschen auf eine winzige Elite umverteilen – genau das haben Neoliberalismus und Finanzialisierung im Wesentlichen bewirkt. Man kann das nicht immer weiter tun und erwarten, dass die soziale Stabilität erhalten bleibt. Ich meine, man hat eine Gesellschaft geschaffen, die heute ungleicher ist als das sogenannte „Goldene Zeitalter“ des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. In diesem Zusammenhang hat wirtschaftliche Ungleichheit soziale Spaltung erzeugt, und soziale Spaltung hat zu politischen Problemen geführt, insofern als keine Partei in der Lage war, Wahlen auf überzeugende Weise zu gewinnen.

Und die einzige Möglichkeit, wie Trump Wahlen gewinnen konnte, bestand darin, das eine zu tun, was das Establishment der anderen Parteien nicht tun konnte oder wollte – nämlich dem amerikanischen Volk zu sagen, dass mit ihrer Wirtschaft etwas ernsthaft nicht stimmt. Und das hat er ihnen gesagt, und er wurde gewählt – aber natürlich hatte er nie die Absicht, das Problem zu lösen. Deshalb steckt er jetzt in der aktuellen Lage, in der er sich befindet. All das ist – man muss nur darüber nachdenken – das innere Problem der US-amerikanischen Gesellschaft, einer neoliberalen, finanziell geprägten Gesellschaft im Niedergang. Und sie verstrickt den Rest der Welt in ihre Probleme, denn im Grunde gilt: Wenn ein großes Tier stirbt und in seinen Todeszuckungen liegt, werden diese Zuckungen den Rest der Welt beeinflussen. Und genau das erleben wir im Moment.

## **#Pascal**

Es ist auch faszinierend, nicht wahr, dass der Frühkapitalismus das Land tatsächlich industrialisierte, obwohl die wirtschaftliche Leistung der kapitalistischen Elite darauf beruhte, die lokale Bevölkerung auszubeuten. Dann industrialisiert man das Land, was wiederum der gesamten außenpolitischen Strategie zugutekommt. Und sobald das Einnahmemodell – das kapitalistische Einnahmemodell – davon abhängt, ein Parasit auf ausländischen Arbeitsbevölkerungen zu sein, beginnt man, das Land zu deindustrialisieren, man finanziert alles durch, und verliert damit die eigentliche Grundlage, auf der die frühere Macht beruhte. Und ja, die Vereinigten Staaten verfügen immer noch über beeindruckende Flugzeugträger, die inzwischen allerdings kaum noch eine große Rolle spielen. Offenbar fehlt es sogar an der Fähigkeit, Dinge zu produzieren, weil so viel ins Ausland verlagert wurde. Das ist wirklich faszinierend. Also, ich meine, der späte, späte Sieg von Marx – als er sagte, sie würden uns das Seil verkaufen, mit dem wir sie aufhängen werden. Das war übrigens nicht Marx; das war Lenin.

## **#Radhika Desai**

Aber wissen Sie, ich möchte eine kleine Korrektur zu dem machen, was Sie gesagt haben, nämlich dass die Industrialisierung der Vereinigten Staaten nicht von Imperialismus zu trennen ist. Diese Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten sich irgendwie aus eigener Kraft industrialisiert hätten – und dann, wissen Sie, ist es doch rätselhaft, warum sie jetzt eine so imperialistische Macht geworden sind? Nein. Die Vereinigten Staaten konnten sich industrialisieren, ebenso wie Kontinentaleuropa und die Ableger Großbritanniens – Kanada, Australien usw. Für all diese Länder waren das späte 19. und frühe 20. Jahrhundert die Zeit ihrer schnellsten Industrialisierung.

Und dies wurde genau dadurch möglich, dass unter dem Goldstandard-Regime – unter dem Sterling-Standard – im Wesentlichen Folgendes geschah: Großbritannien, insbesondere, zog Überschüsse aus seinen Nicht-Siedlerkolonien wie Indien sowie aus Kolonien in Afrika, der Karibik und anderswo ab. Man entzieht also seinen Nicht-Siedlerkolonien Überschüsse, und da man eine kleine Volkswirtschaft ist, kann man nur eine begrenzte Menge davon aufnehmen. Außerdem bevorzugen die eigenen Bankstrukturen den Export von Kapital gegenüber Investitionen im Inland. So begann die britische

Wirtschaft im selben Zeitraum – etwa von 1870 bis 1914 – zu deindustrialisieren, und sie deindustrialisiert sich bis heute weiter.

Dieser Überschuss wurde als Kapital exportiert – Exporte wohin? Vor allem in die Vereinigten Staaten und im weiteren Sinne nach Nordamerika: in die Vereinigten Staaten, nach Kanada, nach Kontinentaleuropa und dann in die anderen Ableger des Vereinigten Königreichs – Australien, Neuseeland, Südafrika und so weiter. In diesem Sinne sollte Imperialismus also nicht nur als Beziehung zwischen einem Mutterland und seinen Kolonien betrachtet werden, sondern vielmehr als ein imperiales System, in dem Menschen unterschiedlich positioniert sind. Selbst ohne Kolonien profitierten Länder wie die Vereinigten Staaten, die keine nennenswerten Kolonien besaßen, dennoch von der Existenz dieses imperialen Systems.

Und gegen Ende dieses Zeitraums, als man sah, dass das Vereinigte Königreich schwächer wurde, versuchten die Vereinigten Staaten, es als eine Art führendes Element in diesem imperialen System zu ersetzen. Und dann gibt es natürlich die ganze Geschichte der US-Investitionen im Ausland und später die Finanzialisierung und das Dollarsystem und so weiter, worauf wir noch eingehen können. Aber der Punkt ist, dass die USA immer Teil des imperialen Systems waren und daraus hervorgingen, um eine führende Rolle zu übernehmen – jedoch zu einer Zeit, als das gesamte imperiale System bereits in seine Niedergangphase eingetreten war, die für mich 1914 beginnt. Neunzehnhundertvierzehn ist der Höhepunkt. Seitdem haben wir einen Rückgang der imperialen Macht erlebt – nur nicht so schnell, wie du und ich es vielleicht gerne sehen würden.

## **#Pascal**

Ja, aber es scheint mir, dass wir an einem Stillstand angekommen sind, oder? Selbst der Neokolonialismus der 60er-, 70er-, 80er- und 90er-Jahre und die ganze Globalisierung bis in die 2000er – das funktioniert einfach nicht mehr. Gestern habe ich einen Artikel von Dr. Dharini Rajasingham und Ananyake erneut veröffentlicht, die ein wirklich schönes Stück geschrieben haben, in dem sie sagen: Schaut, Sri Lanka, ausgerechnet Sri Lanka, hat gerade gesehen, wozu die Vereinigten Staaten bereit sind – ein unbewaffnetes iranisches Schiff direkt vor ihrer Küste zu versenken und dann nicht einmal die Überlebenden zu retten. Und da ist Sri Lanka, das sich beeilt, diejenigen zu retten, die noch draußen im Wasser trieben.

Außerdem das ganze ökologische Desaster durch all das ausgelaufene Öl und die Trümmer dort unten – jetzt ist ein großer Teil der Küste im Grunde genommen vergiftet. Und die Vereinigten Staaten sagen einfach: „Ha, ha, ha, schaut, was wir können, ha, ha.“ Und sie schrieb so etwas wie: Jetzt ist die Zeit für sie zu gehen. Es ist soweit. Ich meine, die Vereinigten Staaten müssen – und nicht nur die USA, auch Großbritannien und Frankreich, oder? Ich meine, sie müssen ihre Sachen packen. Und solche Stimmen werden jetzt nur noch lauter und lauter werden, oder? Nimmst du das auch im übrigen Asien wahr?

## **#Radhika Desai**

Ich denke, wissen Sie, einer der Ausdrücke, die ich in letzter Zeit verwende, ist, dass die Vereinigten Staaten – und der Westen im Allgemeinen – im Grunde keine „Karotten“ mehr haben, wenn es darum geht, ihr imperiales System zu organisieren, also andere Länder dazu zu bewegen, sich ihm bereitwillig unterzuordnen. Das funktioniert nicht mehr. Also greifen sie jetzt immer häufiger zu „Stöcken“. Aber diese Stöcke selbst werden völlig, wie soll man sagen, chaotisch. Sie scheinen kein Ziel zu haben, weil diese Stöcke keine wirklichen Ergebnisse erzielen können. Also werden sie jetzt, wissen Sie, so eingesetzt – stellen Sie sich vor, anstatt Ihre Waffe zu benutzen, um einen Feind zu töten, verwenden Sie sie, um Menschen zu terrorisieren, einfach weil Sie den Feind ohnehin nicht töten können und sie daher wenigstens für etwas anderes einsetzen.

Und das ist genau die Art von unverantwortlicher Aktivität, wie du richtig anmerkst, die man vor der Küste Sri Lankas gesehen hat – und die man jetzt wieder sieht. Und natürlich wird das die imperialen Mächte nur noch weiter treiben... Ich meine, es gibt nichts Anziehendes mehr an ihnen. Und sie sind auch nicht mehr wirklich zu fürchten. Sie sind einfach nur so, weißt du, „Hört endlich auf. Das ergibt keinen Sinn.“ Ihr seid nicht – nun, wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, um euch nicht zu haben. Ich meine, nimm zum Beispiel, was in Venezuela passiert ist. Uns wird gesagt, es sei ein großer Sieg der amerikanischen Militär- und Imperialmacht, aber in Wirklichkeit haben sie – nun, selbst gegenüber dem armen, schwachen Venezuela, das über so viele Jahrzehnte durch amerikanische Sanktionen und so weiter geschwächt wurde...

Sie waren nicht in der Lage, irgendeine Art von Regimewechsel zu erreichen. Delcy Rodríguez wurde völlig verfassungsgemäß zur amtierenden Präsidentin. Und die Vereinigten Staaten müssen mit ihr umgehen, weil sie nicht die Fähigkeit haben, Venezuela zu übernehmen. Sie können es nicht – sie haben keine einzige Person, die sie dort als Gouverneur einsetzen könnten, die tatsächlich in der Lage wäre, die Kontrolle zu behalten und zu bekommen, was sie wollen. Das verschafft Delcy Rodríguez also zumindest ein gewisses Druckmittel. Auch wenn die Vereinigten Staaten die Öleinnahmen vielleicht in einer Bank in Katar oder anderswo beschlagnahmen, kann sie dennoch ihre Bedingungen stellen, weil sie sie genauso brauchen, wie sie von ihnen abhängig gemacht wurde – insbesondere im Zusammenhang mit der Entführung von Maduro und so weiter.

## **#Pascal**

Ja, ich meine, große Brutalität ist kein Zeichen von Stärke, oder? Es ist ein Zeichen dafür, dass die Dinge wirklich den Bach runtergehen und dass der große Knüppel das Letzte ist, was man noch hat. Und in gewissem Sinne ist das offenbar der Punkt, an dem die Vereinigten Staaten jetzt angekommen sind. Außerdem ist inzwischen offensichtlich geworden, dass es nicht mehr darum geht, gute Bedingungen anzubieten oder ein besseres Leben, Freiheit, Wohlstand oder was auch immer. Nein, nein – genau das versuchen sie aktiv zu verhindern, und sie sagen es sogar offen. Ich meine, eines der Ziele ist sicherzustellen, dass China nicht noch reicher wird, oder? Und dass andere Nationen nicht reicher werden können. Es ist also, als wäre die ganze Sache mit der Soft Power verschwunden, und das wird wohl so bald nicht wiederkommen.

## **#Radhika Desai**

Und, wissen Sie, was das betrifft – entschuldigen Sie, könnten Sie das bitte wiederholen?

## **#Pascal**

Das mit der Soft Power wird nicht zurückkehren.

## **#Radhika Desai**

Nein, absolut nicht. Ich denke, tatsächlich begann sich das schon etwas früher zu verändern – während der Pandemie. Mit all der Impfstoff-Apartheid und so weiter begannen die Menschen auf der ganzen Welt zu erkennen, was der Westen wirklich ist. Weißt du, all dieses Gerede darüber, wie sehr „wir eure Entwicklung wollen“ usw. Aber natürlich wird in dem Moment, in dem sich ein Land tatsächlich entwickelt – wie China –, dieses sofort zum Feind. Ja. In diesem Sinne begannen die Menschen zu sehen, dass all das Stürzen von Statuen in westlichen Ländern auch andere erkennen ließ, dass global etwas Größeres im Gange ist. Ich meine, es ist erstaunlich, wie viel Antimperialismus es gibt und wie tief er das politische Spektrum auf der ganzen Welt durchdringt.

Ich meine, wissen Sie, es gibt heute, zum Beispiel auf YouTube, viele Menschen, die bereit sind, sich gegen den Imperialismus zu äußern – obwohl sie ihn nicht ganz mit dem Kapitalismus in Verbindung bringen. Daher wirken sie oft ziemlich rechtsgerichtet im kapitalistischen Sinne, sind aber dennoch bereit, den Imperialismus, imperiale Handlungen und so weiter zu kritisieren. Ich denke also, das läuft schon seit einiger Zeit so. Und ich denke, dass in den meisten Ländern der Dritten Welt – ob man nun über Indien, Afrika, die Karibik usw. spricht – die Heuchelei, die Inkompetenz, die Machtlosigkeit, der produktive Niedergang der westlichen Welt und so weiter sehr deutlich sichtbar sind.

All das steht jetzt offen zur Schau. Und ich denke, dass viele Menschen diese Wahrnehmung teilen. Jetzt ist nur noch die Frage, wie – nun ja, nehmen wir zum Beispiel Indien. Ich denke, wir haben in Indien eine Regierung, die immer noch versucht, sich den Vereinigten Staaten anzubiedern, sich Israel anzunähern und so weiter. Aber diese Haltung ist nicht – nun, das ist wahrscheinlich das, was die wirtschaftliche Elite Indiens will. Doch in der breiteren indischen Gesellschaft, würde ich sagen, verliert diese Haltung zunehmend an Legitimität.

## **#Pascal**

Richtig. Es wird also tatsächlich einen Moment geben, in dem es in anderen Ländern zu einem ernsthaften Nachteil wird, ein enger Verbündeter der Vereinigten Staaten zu sein, oder? Wir sehen das bereits jetzt, sogar in Europa – wie Oppositionsparteien beginnen, sich dadurch zu profilieren, dass sie sich gegen die Vorgaben der USA stellen. Sie sind zwar noch in der Minderheit, aber ...

## **#Radhika Desai**

Weißt du, ich meine, nimm zum Beispiel Kanada und Australien. Die Parteien und Kandidaten, die sich mit Trump verbündet hatten, haben nach seinem Amtsantritt und nachdem er angefangen hatte, über Dinge wie Kanada als 51. Bundesstaat zu reden, ordentlich eins auf die Mütze bekommen. Und ich denke, das beginnt jetzt auch anderswo zu passieren – zum Beispiel muss sich Nigel Farage im Vereinigten Königreich von Trump distanzieren, und andere rechtsgerichtete Kräfte tun das ebenfalls. In gewissem Sinne, denke ich, wird es für Politiker im größten Teil der restlichen Welt mittlerweile quasi zum guten Ton, anti-Trump zu sein.

## **#Pascal**

Ja, weil, natürlich, wie Donald Trump – ich meine, das eine, was er während der Wahl für sich hatte, das ich nicht schlecht fand, war, dass er eine sehr prinzipientreue, anti-kriegshetzerische Haltung gezeigt hat, oder? Das war sein ganzes Programm. Und all das ist weg – völlig weg. Ich meine, auf dem Altar dessen verbrannt, was auch immer Israel gerade ist – irgendwie in Flammen, oder? Bei der Ukraine konnte er wenigstens noch sagen: „Ja, ich konnte keinen Frieden erreichen, aber es war nicht mein Krieg.“ Nun, das ist jetzt völlig hinfällig, oder? Es ist irgendwie traurig, und es beweist nur wieder, dass es eigentlich egal ist, wen die amerikanische Bevölkerung wählt. Am Ende bekommen sie immer Dick Cheney.

## **#Radhika Desai**

Das ist wirklich interessant. Weißt du, ich habe gestern in einer Sendung auf meinem eigenen Kanal mit KJ Noh gesprochen, und er sagte, er sei bei einer dieser „No Kings“-Proteste gewesen. Und ich dachte mir, weißt du, ich habe einfach die Hoffnung geäußert, dass diese Proteste vielleicht die politische Kraft hervorbringen, die die Vereinigten Staaten wirklich brauchen – eine Kraft, die anerkennt, dass die USA in der Vergangenheit versucht haben, imperialistisch zu sein, und dabei kläglich gescheitert sind. Den Preis dafür haben die Menschen in den Vereinigten Staaten bezahlt, weil diese Versuche, den Willen und die Macht der USA in der ganzen Welt durchzusetzen, zentral für die Deindustrialisierung des Landes, den Rückgang der produktiven Wirtschaftskraft, die Finanzialisierung und die Ungleichheit waren.

All diese Dinge waren mit dem Dollarsystem, der Militarisierung der US-amerikanischen Gesellschaft und so weiter verknüpft. Daher braucht man eine Kraft, die sagt: „Schaut, Plan A – also die Weltherrschaft – funktioniert nicht. Wir verfolgen diesen Plan seit dem frühen 20. Jahrhundert. Er funktioniert nicht. Er hat nie funktioniert. Wir brauchen Plan B.“ Plan B bedeutet, dass die Vereinigten Staaten erkennen sollten, dass sie zwar eine große, produktive Wirtschaft sind, aber nur eine unter vielen – dass ihre Zukunft darin liegt, kooperative Beziehungen mit dem Rest der Welt zu pflegen. Das ist es, was wir tun werden. Wir werden nicht mit ihnen kämpfen. Du hast ja vorhin über Japan, China, Europa und Russland gesprochen.

Ich meine, der beste Weg, wie sie ihre Sicherheit erhöhen können, besteht darin, gute Beziehungen zu pflegen – Japan mit China und Westeuropa mit Russland. Ich meine, wie sonst, weißt du? Ja. Jedenfalls, um auf Trump zurückzukommen, man braucht diese Kraft, die entstehen muss. Und ich habe die Hoffnung geäußert, dass vielleicht diese „No Kings“-Proteste, diese Wahlen von Leuten wie Zoran Mamdani, das Aufkommen einer neuen Phase ankündigen. Und KJ sagte: „Schau, ja, das wäre sehr gut, aber ich habe es nicht gesehen. Ich war bei einigen dieser Proteste, und alle friedensfreundlichen Stimmen wurden systematisch unterdrückt. Man durfte den Krieg nicht kritisieren.“

## **#Pascal**

Wirklich? Wirklich? Bei der „Keine Könige“-Demonstration?

## **#Radhika Desai**

Also war es anti-Trump, weil Trump sich exzentrisch und unberechenbar verhielt. Man darf nicht vergessen, dass er all diese schrecklichen Dinge auch im Inland getan hatte – diese ICE-Razzien, diese verrückten Zölle, richtig? Der Krieg gegen die amerikanischen Institutionen, sei es die Federal Reserve oder andere wichtige Ämter – all das geht den Leuten natürlich unter die Haut. Aber es ist interessant. Für mich ist die Vereinigten Staaten noch weit davon entfernt. Ich denke, in dem Moment, in dem eine solche Kraft entsteht, wird die USA das werden, was sie sein sollte: ein geschätzter Teil der internationalen Gemeinschaft. Aber bis die Menschen in den Vereinigten Staaten – im Grunde genommen, was ich sage, und ich bin nicht der Erste, der das sagt – erkennen, dass, wenn irgendwo ein Regimewechsel nötig ist, dann in den Vereinigten Staaten.

## **#Pascal**

Ja. Und, wissen Sie, in gewissem Sinne – ich meine, China, Russland und die anderen – sie alle signalisieren, dass sie im Grunde genommen gute Beziehungen zu den Vereinigten Staaten haben möchten, oder? In guten Beziehungen stehen. So nach dem Motto: Können wir nicht einfach wir selbst sein und trotzdem mit euch befreundet bleiben? Müssen wir unbedingt der „bedeutende Andere“ sein? Ich habe dieses Gespräch auch mit Aaron Good geführt, der tatsächlich ein großartiges Buch darüber geschrieben hat, wie das politische System der USA funktioniert, und seine größte Kritik richtet sich gegen die gesamte Politikwissenschaft.

## **#Radhika Desai**

Ich glaube, ich war daran beteiligt. Ja, das klang gut.

## **#Pascal**

Und er sagt so: „Leute, Leute, wenn ihr euch nur mit der Exekutive, der Legislative, damit, wie die Judikative funktioniert, und vielleicht der Zentralbank beschäftigt, dann verpasst ihr den ganzen Schattenbereich, von dem wir jetzt wissen – die Epsteins, die CIA, all die Machenschaften, die ebenfalls ablaufen, die Geldströme, AIPAC und so weiter. Offensichtlich funktioniert das im Zusammenspiel mit dem offenen Teil – der verdeckte Teil ist einfach ein integraler Bestandteil davon. Und dieses Ding braucht irgendeine Art von Neuausrichtung, und wahrscheinlich wird diese Neuausrichtung unvermeidlich sein, weil die Machtbasis einfach nicht mehr so funktioniert.“

## **#Radhika Desai**

Weißt du, genau deshalb bin ich Marxist – weil ich das Rad nicht neu erfinden muss. Das Rad wurde bereits erfunden, und ich benutze es einfach. Aber Aaron Good muss das Rad neu erfinden. Siehst du, das ist es, was Marx wusste. Als Marx über den Staat sprach, meinte er genau das. Er meinte nicht den institutionellen Apparat der Regierung, sondern die gesellschaftliche Macht – die Macht in der Zivilgesellschaft, die hinter dem Staat steht, für die der Staat so gestaltet ist, dass er auf eine bestimmte Weise funktioniert, um deren Privilegien zu bewahren und deren Interessen zu fördern. Das also ist der Staat. Und man muss immer verstehen, welche Klassenmacht hinter dem Staat steht.

Und natürlich geht es dann darum, wie die Macht dieser Klasse geschaffen und aufrechterhalten wird, was all die Investitionen, Geldflüsse und so weiter einschließt. Ganz genau. Und die herrschende Klasse der Vereinigten Staaten – das ist sehr interessant. Ich meine, offensichtlich handelt es sich um die finanzialisierte, monopolistische, unternehmerisch-kapitalistische Klasse, die wir kennen. Aber hin und wieder geschieht Folgendes: Der Staat ist ein historisches Gebilde. Er ist nicht statisch. Der Staat, der 1776 gegründet wurde, ist nicht derselbe Staat wie heute, weil sich die Natur und die Grundlagen der Klassenmacht verändern – von der Landwirtschaft in der jeffersonschen Zeit über die Industrie bis hin zum Finanzwesen und natürlich jetzt zur KI und diesen Technologieunternehmen, die wirklich an der Spitze stehen.

Und so kommt es, dass sich alle paar Jahrzehnte eine Art Verschiebung vollzieht. Und was wir jetzt beobachten – typischerweise beinhalten diese Verschiebungen – sind Wellen der Deregulierung, weil die Regulierung zu einem bestimmten Zeitpunkt die alte Machtkonfiguration begünstigt. Wenn eine neue kapitalistische Klasse entsteht, will sie Deregulierung, um anschließend die Regeln zu schaffen, die ihre eigene Macht festigen. Nach über vierzig Jahren der Deregulierung erleben wir also dieses verrückte Schauspiel einer neuen Generation von Unternehmern – den Mark Zuckerbergs und so weiter –, die noch mehr Deregulierung fordern. Das liegt daran, dass sie eine neue Grundlage repräsentieren. Natürlich ist diese Grundlage sehr instabil. Du und ich haben über KI und ihre Aussichten gesprochen.

Ich denke, es fließt derzeit enorm viel Kapital in die KI. Einige Kommentatoren sagen, dass praktisch die gesamte US-Wirtschaft inzwischen von Investitionen in KI abhängig geworden ist. Aber es gibt absolut keine Garantie dafür, dass diese Investitionen tatsächlich Früchte tragen werden – im Sinne

eines stabilen, produktiven Systems, das Dividenden in Form von Arbeitsplätzen, Produktivität, Beitrag zum BIP und so weiter abwirft. Tatsächlich gibt es keinerlei Garantie, dass die Versprechen erfüllt werden. Aber genau das ist die Situation, die wir beobachten. Und Trump hat sich in vielerlei Hinsicht auf ihre Seite geschlagen, was wiederum seine MAGA-Basis untergräbt, weil viele seiner MAGA-Anhänger besorgt darüber sind, was diese Plattformunternehmen vorhaben – und bereits tun.

## **#Pascal**

Das ist ziemlich interessant. Viele Leute haben erwartet, dass das große Platzen der KI-Blase unmittelbar bevorsteht. Wenn man sich das schiere Ausmaß der getätigten Investitionen ansieht, ist es fast verrückt zu glauben, dass all das durch die Versprechen dieser Unternehmen wieder hereinkommen wird. Also muss das irgendwann platzen. Die Leute vergleichen es mit der Dotcom-Blase, die schließlich platzte und viele Unternehmen schwer getroffen zurückließ. Aber jetzt, noch bevor das überhaupt passiert, erleben wir einen echten wirtschaftlichen Schock – mit echtem Öl, das nicht mehr fließt – und das ist immer noch das Rückgrat der produktiven Systeme der meisten Länder. Ich meine, Japan, wo ich bin, ist sehr besorgt. Die Benzinpreise auf den Philippinen haben sich bereits verdoppelt. Wenig überraschend trifft es die verletzlicheren Länder zuerst. Und trotzdem zeichnet sich die KI-Blase ab. Ich meine, wir könnten in den Jahren '27, '28, '29 noch in ziemliche Schwierigkeiten geraten.

## **#Radhika Desai**

Absolut. Ich denke, es könnte sogar noch in diesem Jahr passieren. Ich meine, wir sehen bereits Erschütterungen auf den Märkten für Private Equity und Private Credit, die stark in die KI-Blase investiert sind. Ich glaube also, dass dies bereits den Auslöser für eine größere Finanzkrise schaffen könnte. Und diese größere Finanzkrise wird auch aus folgendem Grund immer wahrscheinlicher: der Ölschock, den wir erlitten haben und über den wir bereits gesprochen haben, ist sehr groß. Und selbst wenn Trump morgen seine Niederlage erklären und den Krieg beenden würde, würde es lange dauern, bis das Öl wieder gefördert wird – und vielleicht wird auch nicht alles zurückkehren.

Wir stehen also vor einer Phase hoher Inflation. Wenn das passiert, während die Wirtschaften gleichzeitig aus verschiedenen Gründen – erneut im Zusammenhang mit Trump, seiner Unberechenbarkeit, seinen Zöllen und ganz allgemein der fortschreitenden Finanzialisierung, die nicht produktiv investiert, sondern darauf abzielt, Gewinne abzuschöpfen, an deren Entstehung sie keinen Anteil hatte – an Dynamik verlieren, dann entsteht, worauf ich hinauswill, eine stagflationäre Situation. In dieser werden die Federal Reserve und andere Zentralbanken zwischen den Fronten stehen, während sie versuchen, die Inflation einzudämmen.

Aber ja, sie sollten es tun – aber sie können nicht, weil dies die Rezession weiter vertiefen würde. So oder so denke ich, dass, wenn sie die Zinssätze überhaupt anheben, das Einzige, was sie davon abhalten wird, die Tatsache ist, dass sie wissen, dass eine Zinserhöhung über einen bestimmten Punkt hinaus die Blasen zum Platzen bringen wird, da all diese Blasen auf enormen Schuldenmengen

beruhen. In dem Moment, in dem die Rückzahlung dieser Schulden teurer wird, muss das Geld abgezogen werden. All das ist also ein Rezept für einen möglichen großen Finanzcrash, der sehr bald kommen könnte.

## **#Pascal**

Das könnte der Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt. Aber wir werden sehen. Solche wirtschaftlichen Prognosen sind bekanntermaßen schwer zu treffen. Aber zumindest wollen wir darüber sprechen. Genau.

## **#Radhika Desai**

Zumindest weist es auf die Möglichkeiten hin. Ich meine, ich stelle keine Vorhersagen an. Ich sage nur, dass die Möglichkeit eines solchen Zusammenbruchs besteht. Natürlich kann man nie wirklich vorhersagen, wann ein Zusammenbruch eintreten wird, weil es von vielen Faktoren abhängt, die zusammenkommen müssen. Aber die Dinge fügen sich zusammen – sagen wir es so.

## **#Pascal**

Ja, das sind sie. Radhika, Menschen, die deine Arbeit finden möchten, sollten in erster Linie deinen YouTube-Kanal \*Radhika Desai: Geopolitical Economist\* abonnieren. Ich werde auch einen Link in die Beschreibung setzen, und wir werden dieses Gespräch natürlich auch hier gemeinsam veröffentlichen. Gibt es noch einen anderen Ort, an dem man deine Arbeit finden kann?

## **#Radhika Desai**

Sie können auf [radhikadesai.com](http://radhikadesai.com) gehen. Ich habe auch einen Substack – ich glaube, er heißt @RadDesai – also können Sie auch dort vorbeischaun. Und ganz allgemein: Suchen Sie einfach nach mir; ich bin sehr leicht zu finden.

## **#Pascal**

Alle zusammen, schaut euch Radhika Desai an. Radhika, danke für deine Zeit heute.

## **#Radhika Desai**

Vielen Dank, Pascal. Es war wirklich schön, mit dir zu sprechen.